

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicate Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Gesandte, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pf.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 41.

Donnerstag, den 3. April 1884.

49. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hielt am 29. März ihre diesjährige Generalversammlung ab, bei der meistens nur Gegenstände untergeordneter Bedeutung zur Erledigung kamen. — Die vom Kassirer erstattete Jahresrechnung schließt mit einer Einnahme von 543 Mark 24 Pf., und einer Ausgabe von 338 Mark 26 Pf., so daß ein Kassenbestand von 204 Mark 98 Pf. verbleibt. Der Vermögensbestand beziffert sich auf 982 Mark 2 Pf., wovon allein die Unterstützungskasse des Corps einen Fond von 745 Mark 99 Pf. besitzt. — Dem in der Generalversammlung erstatteten Jahresberichte vom 18. März 1883 bis 29. März 1884 entnehmen wir, daß die Feuerwehr im abgelaufenen 19. Vereinsjahre zweimal allarmirt wurde, und zwar am 31. August, als die Lohmühle, und am 3. Februar, als die „alte Farbe“ niederbrannte. Zwei weitere Brände kamen im abgelaufenen Jahre glücklicherweise nicht zum Ausbruch: am 27. Mai waren im Planitz'schen Hause auf der Vabergasse zum Trocknen an den Ofen gehängte Kleidungsstücke in Brand gerathen, die Flammen schlugen bereits zu den Fenstern hinaus, als sie noch glücklich unterdrückt wurden; dann hatten am 27. Okt. in der hiesigen Ziegelscheune Kinder ein Feuerchen angezündet, das ebenfalls durch hinzukommende Erwachsene gelöscht wurde. Die Landsprüngen-Abtheilung wurde viermal allarmirt, am 21. April zu einem Feuer nach Reichstädt zu, bei dem sie aber unverrichteter Sache zurückkehrte, da sich dasselbe als zu weit (Kleinobritzsch bei Frauenstein, wie sich später herausstellte) erwies; am 6. Juli nach Obercarsdorf und am 18. Juli nach Paulsdorf, wo der Blitz gezündet hatte; am 27. Febr. nach Ueberndorf, wo das Fischer'sche Gut niederbrannte. Alle drei Mal ist die Abtheilung angefirengt thätig gewesen. — Die Gewitterwach-Abtheilung mußte sich an 14 Tagen 17 Mal mit einem Zeitaufwand von 14 1/4 Stunden versammeln, und zwar erforderte das längste Gewitter eine Wachzeit von 2 Stunden, das kürzeste aber nur eine solche von 25 Minuten. Von den 17 Gewittern kam 1 aus Süd, 6 aus West, 3 aus Südwest, 3 aus Südost, 2 aus Nordwest und bei 2 fehlt im Wachjournal die Angabe, woher dieselben kamen; 10 traten leicht, 1 heftig, 5 sehr heftig auf, während bei 1 wieder die Angabe der Stärke fehlt; 3 fanden Vormittags und 13 Nachmittags statt, und 1 währte gerade zu Mittag. Bei 2 Gewittern schlug es auswärts ein; 3 Gewitterwachen wurden kontrolirt. — Die Bibliothek hat sich im vergangenen Jahre nicht vermehrt, ist aber leider auch gar nicht benutzt worden. — Im abgelaufenen Jahre wurden 6 allgemeine Uebungen und 1 allgemeine Spezialübung abgehalten, während einige Sektionen noch öftere Spezialübungen abhielten. Der Besuch sämtlicher Uebungen, den Feuerdienst ebenfalls mit eingeschlossen, stellt sich auf 74,81 %, was gegen das Vorjahr eine Abnahme von 2,21 % bedeutet, und zwar schwankt der Besuch bei den einzelnen Sektionen zwischen 90 % und 64 %. Bei der einzigen abgehaltenen Führerübung beziffert sich der Besuch auf 85 %, was gegen das Vorjahr eine Zunahme von 20,14 % ausmacht. — Das Corps hielt 1 Generalversammlung und 2 Kneipabende ab, in ersterer wurden die statutarischen Geschäfte erledigt, die letzteren waren einem Vortrage, sowie einer Feuerbesprechung gewidmet. Zur Erledigung der laufenden Geschäfte hielt der Ausschuß 5 Sitzungen ab. — Von Seiten des Landesunterstützungsfonds erhält ein im vorigen Jahre verunglücktes Mitglied auf 5 Jahre eine namhafte Unterstützung, ein zweites erhielt ebenfalls mehrere Wochen Krankengeld; auch die eigene Unterstützungskasse des Corps zahlte einem Mitgliede Krankengeld aus. — Sodann erwähnt der Bericht noch die Theilnahme des Corps bei der landwirthschaftlich-gewerblichen Ausstellung, sowie bei dem Gustav-Adolf-Feste und der Lutherfeier; auch reisten

9 Mitglieder zum 12. allgemeinen deutschen Feuerwehrtage nach Salzburg, nachdem vorher die Reisekasse zu demselben, an 1589 Mark 23 Pf., vertheilt worden war. — Von Vergnügungen wird des Stiftungsfestes, bei dem 2 Mitglieder von Seiten des Corps, resp. ihrer Sektion, Geschenke erhielten, eines Concerts, vom Vergnügungsausschusse veranstaltet, sowie eines Concerts zum Besten der Unterstützungskasse gedacht. — Was nun zum Schluß den Mitgliederstand des Corps anlangt, so zählte dasselbe am Schlusse des vorigen Jahres 137 Mann, von diesen traten im Laufe des Jahres 9 Mann aus, und zwar diesmal leider 2 Mann durch Tod, 1 wegen Abreise und 6 ohne Angabe des Grundes; nachdem aber an den beiden Aufnahmetagen 7 Mann (an Ostern 3, und Michaelis 4 Mann) aufgenommen worden sind, zählt die Feuerwehr jetzt 135 Mann, sowie 2 Ehrenmitglieder. Diese 135 Mann haben zusammen ein Lebensalter von 5075 Jahren 10 Monaten, das durchschnittliche Alter eines jeden Mitgliedes beträgt demnach 37 Jahre, 7 Monate, 5 1/2 Tage. Das jüngste Mitglied ist 23 Jahre 7 Monate, das älteste Mitglied 66 Jahre 10 Monate alt. 3 Mitglieder sind zwischen 20 und 25, 20 zwischen 25 und 30, 29 zwischen 30 und 35, 37 zwischen 35 und 40, 26 zwischen 40 und 45, 13 zwischen 45 und 50, 3 zwischen 50 und 55, 2 zwischen 55 und 60, 1 zwischen 60 und 65 und ein Mitglied über 65 Jahre alt. Die Mannschaft dient zusammen 1090 Jahre 7 Monate, oder das Mitglied durchschnittlich 8 Jahre 1 Monat, und zwar dienen 8 seit Gründung der Feuerwehr, also 19 Jahre, 13 zwischen 15 und 19, 18 zwischen 12 und 15, 20 zwischen 9 und 12, 24 zwischen 6 und 9, 27 zwischen 3 und 6, 18 zwischen 1 und 3 und 7 bis 1 Jahr. 31 Mann oder 22,96 % waren Soldat.

— Uebersicht über die im Jahre 1883 erfolgten Register-Einträge bei sämtlichen Standesämtern des amts-hauptmannschaftlichen Bezirkes, einschließlich der Stadt Dippoldiswalde. (Die neben den Sterbefällen eingeklammerten Ziffern bezeichnen die Todtgeborenen.)

Standesamt:	Geburten:	Ehe-schließungen:	Sterbefälle, mit Einschluß der Todtgeborenen:
Altenberg	84	27	61 (3)
Bärenstein	41	11	39 (3)
Dippoldiswalde	161	34	136 (7)
Frauenstein	100	18	85 (4)
Gröbzig	48	13	42 (3)
Glashütte	96	13	74 (4)
Lauenstein	41	8	27 (1)
Börnisdorf	19	6	6
Breitenau	13	3	8 (1)
Burkersdorf	42	8	46 (4)
Dittersbach	25	5	21
Dittersdorf	36	5	20 (3)
Döbra	19	6	10
Färbenwalde	45	10	35 (5)
Hartmannsdorf	35	8	25 (2)
Haubendorf	22	4	19
Dennerdorf	59	10	45 (3)
Hermsdorf im Erzgebirge	72	23	40 (7)
Hörsdorf	78	14	57 (4)
Johnsbach	39	9	27
Krösch	126	30	94 (3)
Liebenau	28	8	16
Rosau	48	12	28 (2)
Rosendorf	216	49	153 (8)
Reichenbach	83	26	74 (5)
Rechenberg	38	3	23
Reichstädt	40	11	46 (3)
Reinhardtgrinna	74	19	58 (3)
Ruppenhof	44	12	38 (3)
Sabisdorf	70	15	56 (2)
Schiffersdorf	94	20	56 (2)
Schellerbau	17	7	22 (3)
Schmieberg	27	3	29 (1)
Summa: 1980	450	1516	(89)

— Für rechtzeitiges Erscheinen am Brandplatze und erfolgreiche Thätigkeit gelegentlich des am 26. Februar beim Hausbesitzer Fuhrmann in Hirschbach entstandenen Brandes hat die lgl. Brandversicherungs-Kommission der Spritze der Gemeinde Hermisdorf bei Reinhardtgrinna 20 Mark und der Spritze der

freiwilligen Feuerwehr zu Reinhardtgrinna 25 Mark Prämie bewilligt.

— Aus Anlaß der bevorstehenden Osterfeiertage sei wiederholt darauf hingewiesen, daß auf den Linien der sächsischen Staatseisenbahnen die am Sonnabend, den 12. April, und Sonntag, den 13. April, zur Ausgabe gelangenden Tagesbillets Gültigkeit bis mit Mittwoch, den 16. April, behalten. Es ist dies also für die am Sonnabend gelösten Tagesbillets eine fünf-tägige, für die am Sonntag gelösten eine vier-tägige Gültigkeitsdauer.

— Bei der hiesigen Spar-Kasse wurden im Monat März 541 Einzahlungen im Betrage von 42 029 Mt. 31 Pf. gemacht, dagegen erfolgten 454 Rückzahlungen im Betrage von 60 871 Mt. 32 Pf. Sparmarken à 5 Pf. sind 550 Stück verkauft worden.

— Geschäfts-Bericht des Vorschußvereins für Dippoldiswalde u. Umgegend auf Monat März.

Einnahme:

9374 Mark 21 Pf. Kassenbestand vom vor. Monat.
49 „ 41 „ eingezahlte Stamm-Einlagen.
13526 „ 48 „ eingezahlte Spareinlagen.
5509 „ — „ Darlehne.
27 „ 25 „ Zinsen von Staatspapieren.
18892 „ — „ zurückgezahlte Vorschüsse.
347 „ 5 „ Provision von Vorschüssen.
978 „ 4 „ Zinsen von Vorschüssen.
48703 Mark 44 Pf. Summa der Einnahme.

Ausgabe:

25056 Mark — Pf. gegebene Vorschüsse.
660 „ — „ zurückgezahlte Darlehne.
19378 „ 75 „ zurückgezahlte Spareinlagen.
6 „ 92 „ Zinsen auf Spareinlagen.
3428 „ 85 „ zurückgezahlte Stammeinlagen.
48530 Mark 52 Pf. Summa der Ausgabe.

— Am Dienstag Nachmittag kam auf der Altenberger Straße beim scharfen Einlenken in die Freiburger Straße ein in die hiesige Rathsmühle gehöriges Geschirr zum Umstürzen, ohne glücklicherweise nennens-werthen Schaden anzurichten und zu erleiden.

Altenberg. Die hiesige Spartasse erzielte im Jahre 1883 eine Einnahme von 247,636 R. 76 Pf., eine Ausgabe von 239,912 R. 74 Pf., so daß am Jahres-schlusse ein baarer Kassenbestand von 7724 R. 2 Pf. verbleibt. Die Aktiva betragen 555,394 R., die Passiva 530,305 R. 95 Pf. und der Ueberschuß oder Reservefond 25,088 R. 5 Pf.

Dresden. Gutem Vernehmen nach theilt unsere sächsische Regierung zur Frage der Entschädigung un-schuldig Verurtheilter zwar nicht vollständig den Standpunkt des Reichstagsreferenten Generalstaats-anwalt Dr. von Schwarze, ist aber der Entschädigung für durch unschuldig verurtheilte Strafe nachweislich er-littene Schäden nicht abgeneigt. — Im Reichstag will die Regierung bei der Wiederaufnahme der Berathung der Verlängerung des Sozialistengesetzes den Vorschlag des Bundesrathes mit aller Energie vertreten und dürfte sich hierzu der jetzt in Mentone weilende Herr Minister des Innern von Rostk-Wallwitz persönlich nach Berlin begeben.

Zittau. Aus Zittau schreibt man: Zur War-nung für Fortbildungsschüler möge Folgendes dienen: Ein Fortbildungsschüler P. zu A. wurde vom Lehrer zur Aufmerksamkeit und zum anständigen Eigen-ernahmt. Der Schüler aber, anstatt der Aufforderung Folge zu leisten, bediente sich beleidigender Worte. Deshalb wurde er aus dem Unterrichtslokale entfernt. Kurze Zeit darauf trat derselbe mit brennender Pfeife in das Schulzimmer und verlangte das Entlassungs-zeugniß. Der Sachverhalt wurde dem Schulvorstande angezeigt. Dieser verurtheilte den Schüler zu einer Verbüßung von sechs Stunden Freiheitsstrafe. Auch ward der Bezirksschulinspektion zu Löbau Anzeige ge-macht. Diese aber verlangte Berichterstattung an die

Staatsanwaltschaft zu Baugen. Am 24. v. Mts. fand die Schöffengerichtsverhandlung statt. Der nette Fortbildungsschüler hat nun Zeit, über seine Fliegelei nachzudenken, indem ihm wegen Hausfriedensbruchs drei Wochen Gefängnis und außerdem auch noch die Tragung der Kosten zudiktirt worden sind.

Tagesgeschichte.

Berlin. In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses am 31. März beantwortete der Kultusminister v. Gofler die Interpellation des Abgeordneten v. Jagdzewski (vergl. letzte Nr.) dahin, daß die Staatsregierung nicht geneigt sei, gleiche Anordnungen für Posen-Ober- und unteren wie für Köln, und daß die Regierung es ablehne, die Gründe dafür darzulegen. Bei der folgenden Besprechung der Interpellation wurde die Regierung von Mitgliedern des Centrums heftig angegriffen und Dr. Windthorst forderte die Katholiken auf, die legale Haltung zwar nicht zu verlassen, aber auf die Regierung, die keine Rücksichten den Katholiken gegenüber übe, auch ihrerseits keine Rücksichten zu nehmen. Die Katholiken würden, wenn der Kulturkampf auch noch Jahrzehnte dauere, siegen, oder ehrenvoll untergehen.

— Nach der, dem Reichstage zugegangenen Denkschrift über die Ausführung des Reichstagsgebäudes werden die Kosten für den ganzen Bau (mit Ausschluß der Ausgaben für die ihn umgebenden Straßenanlagen, sowie für die innere Einrichtung und für die bildnerische Ausstattung) sich auf rund 18 000 000 Mark belaufen.

— Eine nicht unwesentliche Verstärkung erwächst dem deutschen Heeres durch die Ausbildung eines Theiles der Ersatzreserve 1. Klasse. Im Jahre 1881 wurden zum ersten Male Ersatzreservisten zehn Wochen lang geübt, bei den preussischen Truppen nahezu 30,000 Mann, bei den Truppentheilen des sächsischen, des württembergischen Armeecorps und der beiden bayrischen Corps fast 10,000 Mann, im Ganzen also ungefähr 40,000 Mann. 1882 wurden zu einer ersten Uebung von 10 Wochen im ganzen deutschen Heere 20—21,000 Mann einberufen, außerdem aber noch ungefähr 16,000 Mann zu einer zweiten Uebung von vier Wochen beordert. Dasselbe geschah auch 1883. So sehen jetzt schon dem deutschen Heere ca. 83,000 Mann ausgebildeter Ersatzreserve 1. Klasse, die theils 10, theils 14 Wochen geübt haben, zur Verfügung. Auch in diesem Jahre werden wieder nach einer kaiserlichen Verordnung Ersatzreservisten zu einer ersten 10wöchentlichen, andere zu einer 4wöchentlichen, noch andere zu einer 14tägigen Uebung eingezogen werden, und zwar zu einer ersten 10wöchentlichen Uebung im Ganzen 15,498 Mann, zu einer zweiten 4wöchentlichen Uebung 10,000 Mann, zu einer dritten Uebung von 14 Tagen 8500 Mann. Nach Beendigung dieser dreijährigen Uebungen werden dem deutschen Heere bereits über 100,000 Mann Ersatzreservisten zur Verfügung stehen, welche entweder 10, oder 14, oder 16 Wochen lang geübt und die erste militärische Ausbildung erworben haben. Für jedes der 152 Linieninfanterieregimenter des deutschen Heeres werden dann ca. 600 Mann ausgebildeter Ersatzreservisten vorhanden sein, für jedes Jägerbataillon ungefähr 190 Mann, für jedes Fußartilleriebataillon 260 Mann, für jedes Pionierbataillon 190 Mann. Und dieses Resultat ist in der kurzen Zeit von 4 Jahren und mit verhältnismäßig geringen Kosten erreicht worden.

— Der Oberpräsident Adenbach zu Potsdam hat dem Stadtverordnetenvorsteher Dr. Straßmann in Berlin bei 300 Mark Strafe verboten, den Antrag des der Arbeiterpartei angehörigen Singer wegen einer Vermehrung der Abgeordneten der Stadt Berlin zum Reichs- und zum Landtage auf die Tagesordnung zu setzen. Die Stadt Berlin sendet jetzt 6 Abgeordnete in den Reichstag, sollte aber, da auf 100 000 Einwohner ein Abgeordneter entfällt, mindestens 12 absenden. (Das Königreich Sachsen müßte aber dann ebenfalls durch mehr Abgeordnete vertreten sein.)

— Der Antrag Bremens auf Anschluß an den Zollverein wird in den nächsten Tagen bei dem Bundesrath einlaufen und an einen Ausschuss verwiesen und es wird dann zur Ernennung von Kommissarien geschritten werden. Der wichtigste Punkt bei den Verhandlungen wird der Wunsch Bremens sein, nicht blos in Bremerhaven, sondern auch unmittelbar bei Bremen ein Freihafengebiet bewilligt zu erhalten. Schon jetzt ist das Fahrwasser bis Bremen auf 12 Fuß vertieft, so daß auch größere Seeschiffe, z. B. Westindienfahrer, bis zur Stadt gelangen können. Wenn aber durch die beabsichtigte Weserkorrektion das Fahrwasser auf eine Tiefe von 16 bis 18 Fuß gebracht wird, werden auch die größten Seeschiffe bis zur alten Hansestadt gelangen können, so daß der Wunsch der Bremer sehr natürlich ist. Getrennt vom Zollanschluß ist die Weserkorrektion, wofür die Stadt Bremen die bisher unver-

hältnismäßigen Opfer für die Weserschiffahrt gebracht hat, nutzlos.

Oesterreich. Nur immer langsam voran! Vor nunmehr 4 Jahren wurde im österreichischen Abgeordnetenhause ein Ausschuss gewählt, welcher über die beantragte Aufhebung des Zeitungsstempels berathen sollte. In diesen Tagen hat nun nach mehr als dreijähriger Pause eine Sitzung dieses Ausschusses stattgefunden, in welcher die Vertreter der Regierung erklärten, daß letztere auf eine solche Einnahmequelle nicht verzichten könne, wenn nicht ein Ersatz geboten würde. In der lebhaften Debatte wurde hervorgehoben, daß Oesterreich jetzt der einzige Staat in Europa sei, in welchem noch ein Zeitungsstempel erhoben werde, und bei der Abstimmung wurde vom Ausschuss der Antrag angenommen, wonach der Stempel für Zeitungen und Kalender vom 1. Januar 1885 an aufgehoben sei. Hoffentlich wird er im Abgeordnetenhause ebenfalls angenommen.

— Der Streik im Tetschener Bezirk hat durch Nachgeben der Arbeiter sein Ende erreicht.

Ägypten. General Gordon hat bei Khartum eine militärische Schlappe erlitten, als er einen Ausfall gegen die Aufständischen machte. Er selbst ist mit dem Leben und einem Theil seiner Getreuen davon gekommen. Daß aber die Niederlage dazu beitragen könnte, sein Ansehen bei den rebellischen Sudanesen zu erhöhen, ist kaum anzunehmen. Die verschiedenen aus Khartum eingetroffenen Depeschen über Gordons Niederlage, die unzweifelhaft ist, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: General Gordon verließ Khartum am 16. v. Mts. mit 3000 Mann Infanterie, 2 Geschützen und einigen berittenen Dschiboschuls, um die Aufständischen zu zerstreuen, welche die Stadt bedrohten. In der Nähe von Halfayah stieß Gordon auf den Feind, seine Dschiboschuls wurden von etwa 60 (?) Reitern der Aufständischen angegriffen und stoben eilig davon, die Infanterie Gordons, von einer Panik ergriffen, begab sich unter Zurücklassung der Geschütze gleichfalls auf die Flucht und wurde von den Reitern des Feindes verfolgt. Gordon selbst mußte nach Khartum zurückfliehen. Dieser Schlappe ungeachtet soll General Gordon erklärt haben, „für Khartum sei durchaus keine Gefahr“. Zu den leicht verzweifelnden Leuten gehört also Gordon nicht. Versichert wird zwar von offiziöser englischer Seite, daß Gordons Ueberfall nur durch die Verräthererei zweier ägyptischer Offiziere herbeigeführt sei. Das mindert indeß nicht den Ernst der Thatsache, daß die aufständischen Sudanesen auch gegen Gordon zu kämpfen begonnen haben, und daß somit die angebliche Freundschaft zwischen Gordon und dem Mahdi auf etwas wackligen Füßen steht.

Amerika. In Cincinnati haben am 28. und 29. März sehr ernsthaft Ruhestörungen stattgefunden. In Folge eines sehr milden Erkenntnisses in einem Mordprozeß sammelten sich große Volksmassen vor dem Gefängnisse, in welchem eine größere Anzahl der Personen betinirt waren, die mehrerer Mordthaten angeklagt waren. Man glaubte nun, dieselben würden nicht die volle verdiente Strafe erhalten und wollte sie befreien, um Lynchjustiz an ihnen auszuüben. Es mußte Militär requirirt werden, das von den Waffen Gebrauch machte, da die Volksmenge das Gerichtsgebäude in Brand gesteckt hatte, und so gab es an 100 Tode und 300 Verwundete.

Spartasse zu Höckendorf.

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 6. April, Nachmittags von 3—6 Uhr.

Spartasse zu Kreischa.

Jeden Sonntag geöffnet von Vormittags 11—12 Uhr und Nachmittags von 3—1/2 Uhr.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 31. März.

Der Auktionsbesitz betrug sich mit 334 Rindern, 735 Land- und 146 Ungarschweinen oder in Summa 881 Schweinen, 742 Hammeln und 155 Kälbern. Der Marktbesuch war ein ganz mäßigiger, aber das Verkaufsgeschäft gestaltete sich mit alleiniger Ausnahme des Kälberhandels in allen Schlachtviehgattungen abermals recht schleppend, da die gekommenen Fleischer nur geringen Bedarf zu decken hatten. Rinder konnten sich trotz des schwächeren Auftriebes im Preise nicht erholen und kostete Primaqualität wieder nur 57 bis 60 M., Mittelwaare 51 bis 54 M. und geringe Sorte 36 M. pro Ztr. Schlachtgewicht. In allen drei Qualitäten blieben Ueberstände. Die in völlig ausreichender Menge vorhandenen englischen Lämmer wurden pro Paar zu 50 Rilo Fleisch mit 58 bis 61 M. abgenommen, indeß Landhammel in demselben Gewichte 55 bis 58 M. und das Paar Ausschusslähmchen 36 M. kosteten. Auch in geringwerthigeren Gattungen blieben mehrere Posten unverkauft. Der Ztr. Schlachtgewicht von Landschweinen englischer Kreuzung stellte sich auf 45 bis 48 M. und von Schlesiern auf 42 bis 44 M., während der Ztr. lebendes Gewicht von ungarischen Bakonern 50 bis 52 M. und von 188 Stück Mecklenburgern 44 bis 46 M. kostete. An Laza wurden in den beiden lebbezichneten Fettviehsorten 40 bis 45 Pfund gewährt. Serbische Bakonier, Balachen und Russen fehlten abermals vollständig. Kälber waren wieder recht annehmbar und wurden je nach Güte und Schwere der Stücke zu 95 bis 115 Pfg. pro Rilo rasch abgenommen. Während der verfloffenen Woche sind in dem Etablissement 258 Rinder, 721 Schmelze, 471 Kälber und 408 Hammel oder in Summa 1858

Thiere geschlachtet worden. — Schließlich sei nochmals darauf hingewiesen, daß der auf den 7. April fallende nächste Hauptmarkt bereits früh 6 Uhr beginnt.

Silbermann's Schicksale.

Erzählung aus dem Nachlasse Th. Mügge's.

1.

„Wenn es nur heute nicht so teuflernäßig kalt wäre!“ rief der junge Schneidermeister Silbermann, indem er seine Nähnaedel fallen ließ und seine beiden Hände heftig zusammenschlug und rieb. „Ein Schneider muß Wärme haben, und eine Naedel ist keine Ofengabel.“ fuhr er dann lachend fort; „sein säuberlich soll sie mit den Fingerpitzen gefaßt und hantirt werden, und dazu gehört Leben, dazu gehört Geschicklichkeit und Einsicht. — Sacrament! als ob ein Schneider Einsicht haben könnte, wenn er friert. Die ganze Naht sieht aus, als hätte sie ein Schmieb oder Pfluscher gemacht, und das soll Keiner von Heinrich Silbermann sagen. Also aufgetrennt und Courage, Heinrich, Courage! Es geschieht nichts Ordentliches in der Welt, wenn der Mensch keine Courage hat.“

Der Meister saß allein in einem Stübchen, das ärmlich und leer genug aussah. Im Hintergrunde stand ein Bett mit einem blauen Ueberzuge, um welches ein Vorhang gezogen war. Ein Schrank stand an der Wand, ein paar Stühle daneben, und vor dem Ofen war ein großer mit Wachsteinen überzogener Tisch geschoben, an dessen einer Ecke der Meister saß und einen Rock nähte. Vor ihm, auf der Kante des Tisches, stand eine kleine Schirmlampe, welche ihr Licht auf seine Arbeit und seine fleißigen Hände warf. Der junge Meister hatte etwas Einnehmendes und Gesälliges, sowohl in seinen Mienen, wie in seiner mehr zierlichen als großen Gestalt. Langes braunes Haar fiel über seine Stirn, und seine Augen blickten klar und scharf, sein Lächeln gab dem farblosen Gesicht einen frischeren Ausdruck.

„Es ist doch wirklich eine Schande,“ sagte er nach einer Weile aufblickend und durch sein Haar fahrend, „daß ich gerade Silbermann heiße, während das Silber bei mir knapper ist, als bei allen anderen Menschen, und nicht so viel in meiner Tasche davon habe, daß ich rechtsschaffen einheizen könnte. Ach; du mein Christ, ein Mensch, der Silbermann heißt, sollte doch wenigstens ein Bißchen Glück haben; aber es ist nichts damit und wird auch wohl niemals etwas damit werden.“ Seine Stimme, die bei den letzten Worten zum Gemurmel geworden war, bekam jedoch sogleich neuen Klang, als er Athem geschöpft hatte. „Es ist eine Rarheit!“ rief er. „Siehst Du wohl, Heinrich, wie Dir die Courage schon wieder ausgeht. Ist kein Feuer im Ofen und werden die Hände klamm, na, so laß das Arbeiten heute bleiben. Hast genug gethan, spät muß es auch schon sein.“ Er that einen Ruck, als wollte er an seine Tasche greifen, zog aber die Hand sogleich lachend zurück. „Ja, wo bist Du Sonne geblieben!“ lachte er. „Da hat einmal eine Uhr gefressen, fort ist sie. Aber ich werde sie mir schon wieder holen, und wenn ich nur erst ein paar Monate älter bin, wenn nur das Frühjahr erst da ist, und wenn ich meine liebe Dore erst bei mir habe —“ hier hielt er ein, denn es polterte an der Thür und klopfte daran, während eine Hand nach der Klinke suchte.

„Gleich, gleich,“ rief Heinrich Silbermann, den Kopf hinwerfend, indem er aufsprang; kaum aber hatte er ein paar Schritte gethan, als die Thür aufging und ein Herr eintrat, der, in einen dunkeln Mantel gehüllt, den Hut auf dem Kopfe behielt, indem er sich näherte.

„D, Herr Werder!“ rief der Schneider, indem er sich verbeugte. „Den schönsten guten Abend, lieber Herr Werder!“

„Barbarisch kalt!“ antwortete der Herr ihm zu-

nidend, ohne den Hut abzunehmen.

„Sehr kalt!“ versetzte der Meister, in seinem grauen Wollen-Gamisol die Schultern zusammenziehend.

Der Fremde blickte in dem kahlen Zimmer umher und fuhr dann fort: „Ich wollte doch erst einmal sehen, wie es hier aussieht. Wie geht es Ihnen denn?“

„Na, eigentlich wohl nicht recht zum Besten,“ meinte Silbermann, „man muß nur Courage haben.“

„Geld muß man haben!“ rief der Herr, der ein etwas heftigeres Organ hatte.

„Ja, freilich. Geld! Geld ist das Wenigste bei mir,“ lachte der Schneider, so gut es ihm glücken wollte, denn die Gegenwart des Herrn schien ihn schüchtern zu machen.

„Wie steht es denn mit meinem Rock?“ fragte dieser darauf.

„Nun, ich bin fleißig dabei,“ antwortete der junge Meister, „morgen soll er fertig sein.“

Der Herr setzte sich auf den Arbeitsstuhl und kreuzte seine Füße. Er ließ den Mantel zurückfallen und streckte seinen Arm aus, um den Schirm der kleinen Lampe aufzuschlagen; Heinrich aber kam ihm zuvor

und das Licht fiel auf ihn und den Fremden, der ihn schaff ansah.

Er war ein breitschulteriger, starkgebauter Mann, eben so wohlgenährt, dick und gesund, wie der Schneider blaß und mager war. Sein rothes Gesicht hatte den übermüthigen Ausdruck eines Mannes, der sich und sein Geld kennt. Es lag ein harter Ausdruck darin, der Ausdruck unempfindlicher Selbstsucht, wie er reichen Leuten von geringer Bildung, die nichts achten als Geld und Selbsterwerb, häufig eigen ist. Der Herr war nicht mehr jung, allein man sah es ihm an, daß er den Genüssen der Jugend zugethan sein mußte. Seine Lippen waren dick und lästern, seine Augen mit dem schimmernden Glanz versehen, der heftige, sinnliche Begierden ausdrückt. Modisch fein gekleidet, mit dem spanischen Mantel und dem theuren Castor, ließ er doch bald aus Allem merken, daß kein Mann in dieser Hülle stecke, der zu den abgeschlossenen oder höheren Gesellschaftskreisen gehörte. So war es auch. Herr Werder betrieb bis vor nicht langer Zeit ein kaufmännisches Geschäft, jetzt aber hatte er sich davon zurückgezogen und ließ sein Geld arbeiten, das er vortreflich für verschiedene Speculationen zu benutzen verstand.

„Sie sehen schlecht aus und es geht auch gewiß schlecht genug,“ sagte er, nachdem er den Schneider betrachtet hatte.

Heinrich Silbermann juckte die Achseln und versuchte sein Lächeln festzuhalten. „Wenn man beinahe ein Vierteljahr krank gelegen hat,“ meinte er, ist es vorbei mit dem guten Aussehen sowohl, wie mit dem guten Einsehen, lieber Herr Werder.“

„Sie sind ein Narr gewesen!“ rief der Rentier. „Wer heißt Sie denn sich einem Paar scheuen Pferden in den Weg werfen, um ein Bettelkind unter deren Hüfen hervorzuholen!“

„Ja, klug war es freilich nicht,“ erwiderte der

Meister, die Hände reibend, „aber ich weiß nicht, wie es eben kam, es ging einmal nicht anders. Wie ich das Schreien hörte und den armen Wurm liegen sah, sprang ich zu, und es wäre Alles gut abgelaufen, wenn ich nicht so dumm war. Hätte ich mich links umgedreht, statt rechts hin, konnte ich nicht niedergeworfen werden. Ein andermal soll's mir nicht wieder passieren.“

Herr Werder sah ihn verächtlich an. „Haben Sie noch nicht genug an dem einen gebrochenen Arm und den zerquetschten Rippen?“ fragte er. „Wäre es noch das Kind wohlhabender Leute gewesen oder die Pferde hätten einem reichen Manne gehört, so ließe sich ein vernünftiger Grund finden. Aber nichts von Allem. Was haben Sie nun davon gehabt?“

Der Schneider strich durch sein langes Haar.

„Viele Noth freilich,“ murmelte er halblaut. „Es ging hart her, lieber Herr Werder. Habe da lange Zeit in dem Bett gelegen und nachher wollte es mit dem Arm noch immer nicht gehen. Die Schwäche daran ist noch nicht ganz fort.“

„Dafür aber ist die Kundschaft und das Bißchen Eriparte fort,“ fiel der Rentier ein.

„Aber das Kind ist doch heil und ganz geblieben!“ rief Heinrich Silbermann mit einem schönen, hellen Lächeln auf dem kranken Gesicht.

„Sie sind ein Narr, Silbermann, ich sage es Ihnen ja,“ antwortete Herr Werder lächelnd. „Wie kann sich ein armer Anfänger, wie Sie sind, mit solchen faulen Sachen einlassen!“

„Es war eine Schickung, lieber Herr Werder. Weiß es Gott, es war eine Schickung!“ versetzte der verlegene Meister.

„Meinen Sie mir damit vom Halbe! Dummes Zeug! Leichtsinns war's, weiter nichts. Wenn mir Einer einen schlechten Wechsel schickt, nehme ich ihn nicht an, brauche ihn nicht zu nehmen. Was haben

Sie nun davon? frage ich. Jetzt sitzen Sie da, Noth in allen Ecken.“

Der Meister hatte, als von schlechten Wechseln die Rede war, ein ernsthaftes Gesicht bekommen und einen eigenthümlich scheuen Blick auf seinen Besuch geworfen, dann hob er den Kopf auf, als hätte er sich heimlich das Zauberwort „Courage“ zugeflüstert und sein Lächeln wieder damit angefaßt. „Es ist freilich so,“ rief er aus, „aber es wird auch wieder besser werden. Es hat wohl Einer oder der Andere von meinem Schicksal gehört und — es denken doch wohl Manche nicht schlecht von mir.“

„Warum haben Sie sich denn nicht in eine Krankenanstalt bringen lassen, statt hier zu liegen und das Letzte zu verzehren?“ fragte Werder.

Eine neue Verlegenheit kam über den Meister. „Es wäre wohl gegangen,“ fing er an, „und es war auch die Rede davon — es ging nicht. Es war nicht möglich, wegen mancher Umstände, die es eben nicht möglich machten.“

„Was sind denn das für Umstände?“ fragte der Gast. „Reden Sie doch deutlich, Silbermann, wenn man daraus klug werden soll.“

„Je nun, es ist damit — mit einem Worte, Herr Werder,“ fuhr er, alle seine Umschweife über den Haufen werfend fort, „es ging nicht, wegen meiner Braut.“

„Sie haben also eine Braut?“ rief der Rentier ihn anblickend.

„Das ist es ja eben,“ sagte der Meister freudig, als habe er eine Last abgeworfen. „Wäre es nicht mit mir so gekommen, so wäre sie Weihnachten meine Frau geworden. Es war Alles zwischen uns abgeredet.“

„Hat sie denn etwas?“ fragte Herr Werder. „Geld? — Oh! das nun wohl eben nicht, aber sie ist fleißig und ordentlich. Zwei Jahre schon in dem Geschäft und erhält eine alte Mutter dabei.“

(Fortsetzung folgt.)

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung,

die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenschau betreffend.

Nach anher gelangter Mittheilung des königlichen Landstallamtes Moritzburg soll die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenschau stattfinden:

für das Zuchtgebiet Cospitz am 21. April, Vormittags 9 Uhr, ohne Prämiiung daselbst;

für das Zuchtgebiet Rönchenfrei am 17. Mai, Vormittags 9 Uhr, mit Prämiiung in Großhartmannsdorf;

für das Zuchtgebiet Kesselsdorf am 19. Mai, Vormittags 9 Uhr, ohne Prämiiung daselbst;

für das Zuchtgebiet Dippoldiswalde am 20. Mai, Vormittags 9 Uhr, mit Prämiiung daselbst.

Die Ortsbehörden des Bezirkes der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft werden angewiesen, die Pferdebesitzer hiervon rechtzeitig in ortsüblicher Weise in Kenntniß zu setzen.

Hierbei wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß vom Jahre 1885 an für alle nicht im Zucht-Register eingetragene Stuten ein um drei Mark erhöhtes Deckgeld zu zahlen ist, und ebenso für eingetragene Zucht-Stuten, sobald ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenschauen nicht vorgestellt werden.

Diejenigen Hüchter also, deren Stuten im Zucht-Register nicht aufgenommen sind, die sich aber fernerweit das bisherige niedrigere Deckgeld von 6 Mark sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Zuchtregister vorkommen und ihre Produkte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenschau bringen.

Eine Anmeldung des Fohlens zur Schau hat nur stattzufinden, wenn Prämiiung angefaßt ist und das Fohlen als konkurrenzfähig erachtet wird. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Beschälstation zu entnehmenden Formulare

bis zum 16. April dieses Jahres an das königliche Landstallamt Moritzburg erfolgen.

Dippoldiswalde, den 1. April 1884.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Kessinger. Semiß.

Bekanntmachung.

Im Einverständniß mit dem Stadtverordneten-Kollegium ist mit Genehmigung

der königl. Kreishauptmannschaft zu Dresden beschloffen worden, vom 1. Juli dieses Jahres ab den Zinsfuß für alle Spareinlagen hiesiger Sparkasse von 4 auf 3,6 Prozent, sowie den Zinsfuß für alle aus dieser Kasse auf Hypothek ausgeliehenen Gelder, soweit dies nicht bereits geschehen, von 5 auf 4 1/2 Prozent herabzusetzen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Dippoldiswalde, am 27. März 1884.

Der Stadtrath.
Boigt, Brgrmrstr.

Bekanntmachung.

Erhaltener Anweisung zufolge wird die Vorschrift in § 1 der Verordnung vom 1. August 1878, nach welcher die Fabrikbesitzer und Fabrikleiter verpflichtet sind, falls in Folge des Gewerbebetriebes eine Person das Leben verloren oder eine solche Beschädigung erlitten hat, daß sie länger als 72 Stunden an ihrer Arbeit behindert ist, der Polizeibehörde und dem Gewerbe-Juzpektor und zwar im ersten Falle sofort, im letzteren spätestens vier Tage nach Eintritt des Unfalls, davon Anzeige zu erstatten, hierdurch mit dem Bemerkten eingeschärft, daß das Unterlassen dieser Anzeige mit den in § 148 der Reichsgewerbeordnung angedrohten Strafen geahndet werden wird.

Noch besonders wird darauf hingewiesen, daß unter „Fabrikbesitzern und Fabrikleitern“ nicht allein die Besitzer und Leiter von Fabriken im engeren Sinne zu verstehen sind, sondern die Besitzer und Leiter aller Gewerbeunternehmungen überhaupt, auf welche § 120, Absatz 3 der Gewerbeordnungsnovelle vom 17. Juli 1878 Anwendung leidet.

Dippoldiswalde, am 31. März 1884.

Der Stadtrath.
Boigt, Brgrmrstr.

Auktion.

Freitag, den 4. April dieses Jahres,

Nachmittags 3 Uhr,

sollen vor der Franke'schen Schankwirthschaft zu Reichstädt

2 Zuchtstübe

gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Dippoldiswalde, am 26. März 1884.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.
Müller.

Allgemeiner Anzeiger.

Auktion.

Sonntag, den 6. April, von Nachmittags 3 Uhr an, sollen die Nachlassgegenstände der verst. Karoline verw. Zimmermann in Paulsdorf, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Möbel und verschiedenes Andere, im Hause Nr. 4 gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Paulsdorf, den 2. April 1884.

Die Ortsgerichten daselbst.

Sofort verkäuflich:

- 1 Gut, 60 Scheffel,
- 1 dergl., 45 Scheffel,
- 1 dergl., 36 Scheffel,
- 1 Wirthschaft, 13 Scheffel,
- 1 dergl. mit Nebenbranche, 12 Scheffel,
- 1 dergl., 8 Scheffel,
- 1 dergl., 6 Scheffel,
- 1 dergl., 4 1/4 Scheffel.

Preisler.

Die Kleesamen-Untersuchungen des Gärtners Klemar auf Freigut Saida b. Kreischa erkläre ich als im höchsten Grade unzuverlässig.

Emil Seidel,
Gombfen bei Kreischa.

Ottomar Bartsch, Riesa a. d. Elbe.

Seisen-, Wagensell- und Maschinrad-Fabrik.

Augenarzt Dr. Weller von Dresden (Prager Straße 32) ist (auch für Gehör- und Halsleiden) Dienstag, den 8. April, früh von 7-10 Uhr, in Altenberg (Altes Amtshaus), sowie Nachmittags von 1-5 Uhr in Dippoldiswalde (zum Hirsch) zu sprechen. (Künstliche Augen.)

Dank.

Herzlichsten Dank für die so vielseitigen Beweise der Theilnahme, welche uns während dem Kranksein und nach dem Tode unseres heiliggeliebten Kindes und Entfels in so tröstlicher und ehrender Weise entgegengebracht wurden.

Dippoldiswalde, den 1. April 1884.

Die trauernden Familien
E. Otto Schmidt und
Wilb. Wendler.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen, lieben Sohnes und Bruders, des Jungesellen

Carl Ferdinand Dittrich,

welcher uns in seinem 25. Lebensjahre am 27. März durch den Tod plötzlich entzogen wurde, fühlen wir uns gedrungen, unsern herzlichsten Dank abzustatten. Zuerst gilt dieser Dank Herrn Dr. med. Hopot in Lauenstein für seine rastlosen Bemühungen, unsern Theueren am Leben zu erhalten. Dank dem Herrn Pastor Helm für seine trostreichen Worte an heiliger Stätte. Dank dem Herrn Lehrer Eißner für die erhebenden Trauergefänge. So auch danken wir auf das Herzlichste der lieben Jugend für die überreiche Schmückung des Sarges und für die erhebende Trauermusik, sowie auch für das Tragen und Begleiten zu seiner Ruhestätte. Dank noch allen Freunden, Verwandten und Bekannten von Nah und Fern für den gespendeten Blumenschmuck und die Begleitung zur Ruhestätte. Der Allerhöchste möge Allen ein reiches Vergeltung sein!

Schlafe wohl, Du lieber Sohn,
Schlafe wohl, Du liebes Kind!
Ach, uns're Herzen klagen,
Du warst so gut gesinnt!
Nicht ein Frühling lacht Dir wieder,
Nicht des Sommers Rosenzeit.
Die Vollendung kam hernieder,
Dich umhüllt das Todtenkleid.
Eltern, Geschwister und Verwandte
Jammern um Dein frühes Grab.
Du kommst nun zu uns nicht wieder,
Bleibst bei Gott, der Dich uns gab.
Deinem Sarge trauernd nachzugehen,
Ach, es war ein harter schwerer Gang!
In die off'ne Gruft hineinzusehen,
O, wie dieses uns zu Thränen zwang!
Der Glaube sagt: daß wir Dich wiederfinden
Und im Himmel uns mit Dir verbinden!

Johnsbach, am Begräbnistage, 30. März 1884.
Die tieftrauernde Familie **Dittrich.**

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 9. April, Vormittags 10 Uhr, bin ich gesonnen, eine Partie **Stangenholz**, vereinigt mit Stämmen, circa 1/4 Acker Land, auf dem Stode zu versteigern. Erstehungslustige wollen sich an den Besitzer wenden.

Basler in Luchau.

Schulbau.

Die hiesige Schule soll einen **Anbau** bez. **Umbau** erhalten. Kostenfreie Anschläge wollen darauf reflektirende Bauunternehmer bis zum 20. April an den Unterzeichneten einreichen. Auswahl unter den Bittanten bleibt vorbehalten. Blanquets können gegen Vergütung der Abschreibungskosten vom Gemeindevorstand zu Quohren bezogen werden.

Quohren mit Kleincarsdorf, den 1. April 1884.
Der Schulvorstand.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß dem **Kirchenvorstand zu Kreischa** zur Zeit nachbenannte Herren als Mitglieder angehören:

- Gutsbesitzer **Ehregott Borrman** und Hausbesitzer **Hermann Gabel** für Kreischa,
- Gemeindevorstand **Karl Graf** und Rittergutsbesitzer **Bering** für Lungwitz,
- Gutsbesitzer **Gustav Bschüttig** für Hermsdorf,
- Gemeindevorstand **Kühler** für Wittgensdorf und **Saida**,
- Gutsbesitzer **August Graf** für Bomben,
- Hausbesitzer **Gottlob Claus** für Kaupisch,
- Rittergutsbesitzer **Bernhard Schmuck**, Stellvertreter des Vorsitzenden, für Bschewitz.

Kreischa, am 1. April 1884.
Julius Woost, P.



Laut Tarif trat am 1. April d. Js. eine **Fracht-Ermäßigung** ein, und zwar werden 50 Kilo ab Dresden-Altstadt mit 22 Pfg. berechnet.

Demzufolge reduzieren wir von heute an das Kollgeld auf 8 Pfg., so daß sich 50 Kilo ab Dresden incl. Kollgeld auf 30 Pfg. kalkuliren.

Wir bitten daher unsere Interessenten, ihre Güter möglichst franko Bahnhof Dresden-Altstadt zu beordern.

Hochachtend
Gebrüder Schmidt, Speditoure.

Die Sektionen **Charandt, Kreischa, Dippoldiswalde, Glasbütte, Rastau und Altenberg** der **topographischen Karte des Königreichs Sachsen**

(diese Sektionen umfassen den größten Theil der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde) können eingesehen werden und nimmt Bestellungen entgegen

die Exped. der „Weißeritz-Ztg.“

Preis à Sektion 1 Mk. 50 Pfg. und 2 Mk.

Beschreibende Darstellung der älteren

Bau- und Kunst-Denkmler des Königreichs Sachsen.

Auf Kosten der kgl. Staatsregierung herausgegeben vom kgl. sächs. Alterthumsverein.

Zweites Heft:
Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde.

Bestellungen werden angenommen von
Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Das Kalkwerk Charandt

empfiehlt:

- Bau- und Düngekalk**, à Schfl. 150 Pfg. gegen Kasse und 155 Pfg. auf Rechnung,
- Kalkasche**, à Schfl. 80 Pfg. gegen Kasse und 85 Pfg. auf Rechnung.

Sämmtliche

Garten-Sämereien

in nur neuer keimfähiger Waare, sowie **Runkelrüben-Samen, grosse gelbe,** empfiehlt **Hugo Beger's Wwe.**

Düngemittel

in allen Sorten, aus den Fabriken der Herren **Schippan, Galle & Comp.**, empfiehlt zu sehr billigen Preisen **E. Endig in Dainsberg.**



Mützen und Hüte

in neuester Façon empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen **Ch. Kohse in Fraunstein.**

Mull- und Zwirn-Gardinen

empfiehlt zu billigsten Preisen **Oscar Näser, am Kirchplatz.**

10 Zentner Samen-Wicken sind noch zu verkaufen bei **J. Frömsdorf in Reichstädt.**

2000 Zentner Saat- und Speisekartoffeln,

Bräunsdorfer Zwiebeln, à Zentner 2 Mark 25 Pfg. ab Freiberg empfiehlt **Freiberg-Fürstenthal. Gustav Täger.**

Ca. 50 Zentner gutes Wiesenheu liegt zum Verkauf im Gute **Nr. 10 in Reichenau** bei Frauenstein.

Saat-, Speise- und Futter-Kartoffeln

sind zu verkaufen bei **A. Fuchs in Reinhardtgrinna.**

Zu verkaufen sind:

Ein braunes **Stutfohlen**, leichter dänischer Schlag, 2 Jahr alt und fehlerfrei, 50 Zentner gelber **Saathaber**, 30 bis 40 Zentner **Runkelrüben** und ungefähr 30 bis 40 Fuder guter **Stalldünger** bei **Graupenwerk. E. Fischer.**

Ein gutes Arbeits-Pferd

ist zu verkaufen bei **Gustav Böhme in Ueberndorf.**

Eine hochtragende **Zug- und Zuchtkuh**, sowie ein **Zuchtbulle**, unter zweien die Wahl, stehen zu verkaufen in **Ammelsdorf Nr. 27.**

Thymothee

sucht noch zu kaufen **Louis Schmidt, Samenhandlung, Oberthorplatz.**

Kassen- und Privatgeld.

6000, 4500, 1800, 1000 und 500 Thlr., zum Zinsfuß bis zu 4 1/2% herab, je nach Sicherheit, sofort zu verleihen. **Preisler.**

Ein **Stall zu 3 Pferden** ist sofort zu vermieten. Näheres bei **Külke, Löpfergasse.**

Eine **Etage** ist zu vermieten in **Nr. 61 in Schmiedeberg.** Näheres bei **Moritz Wolf** daselbst.

Vermietung.

In einem großen Dorfe ist eine **Oberstube** mit Kammer zu vermieten, passend für einen **Schneider**, da nur einer im Dorfe, und sofort oder später zu beziehen. Auskunft ertheilt **Ernst Lehmann in Frauenstein.**

Ein **ordentliches Mädchen**, welches gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht Stellung per 1. Mai. Das Nähere ertheilt

Hermann Rasche, Schuhmacher, große Wassergasse Nr. 63.

Ein Schmiede-Geselle,

welcher nicht ganz unerfahren im **Hufbeschlag** ist, wird gesucht. **Schmiede zu Quohren.**

1 Tischlergesellen

sucht bald **Tischlermeister Reichel in Schönfeld.**

Mehrere **Knechte und Mägde** sucht für sofort **Wilhelm Meyer in Lungwitz.**

Ein junger **Bursche**, der Lust hat, **Müller** zu werden, kann in die Lehre treten bei

Wilb. Gruban, Bismühle in Reichstädt.

Heute **Donnerstag** Abend ladet zu **Pöfel-Schweinstöckeln**

ergerdest ein **J. Sackmann, Schuhgasse.**

Theater im Saale der Reichskrone in Dippoldiswalde.

Freitag: Das **Rißverständniß**, oder: **Rasper** muß heirathen. Lustspiel in 5 Abth. Zum Schluß **Theatrum mundi: Schlacht bei Reg.** Anfang 8 Uhr. Um gütigen Besuch bittet **Aug. Claus, Dir.**
Sonntag: **Vorstellung auf dem Marktplatz:** Der Gang m. Körben auf d. hohen Seile. Anf. 1/4 4 Uhr.

Rekruten zu Reichstädt.

Sonnabend, den 5. April, Abends, alle im **Ver-einslokal.**

Restaurant-Eröffnung.

Nächsten Sonntag, 6. April, wird das **Restaur-ant auf dem Berchenberge** eröffnet.
Karl Querner in Bönichen. A

Turn-Berein. Heute **Bereinsabend.** Bericht vom **Sautag.**

Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 41.

Donnerstag, den 3. April 1884.

49. Jahrgang.

Möbel-Fabrik

Levi & Charig,

D R E S D E N,

22 Moritzstrasse 22,

empfehlen in reicher Auswahl:

Zimmer-Einrichtungen in allen Holzarten in solidester Ausführung.
Ausstellung kompl. Musterzimmer zu billigsten Preisen,
wie: ein Speisezimmer in Eiche, Renaissanceform, mit Büffet, 6 Stühlen, Büffettisch und
Patent-Speisetisch (anziehbarer Tischplatten) von 350 Mk. an.
Bei kompletten Zimmer-Einrichtungen übernehmen franko Lieferung!

Nur noch bis 15. April

dauert mein Ausverkauf.

W. Wendler Nachfolger.

Dezimal- und Tafelwaagen,
Nations- u. Salter's Küchenwaagen,
Sohl- und Längenmaße,
Gewichte, Waagebalken u. Schalen
empfehlen billigst

Robert Kunert, Oberthorplatz.



Chocoladen und Cacao's

der Königl. Sächs., Königl. Preuss. u.
Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck
in O^ln a. Rhein.

23 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und
broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohpro-
ducte. Vollendete mechanische Einrich-
tungen. Garantirt reine Qualität bei
mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien,
Colonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäfte sowie
Apotheken, welche

Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Erster Dresdner Fisch-Salon Restaurant „Drei Karpfen“, Dresden,

grosse Brüdergasse Nr. 9.

Empfehle mein vorzügliches Restaurant beim Besuche
der Residenz.

Sämmtliche Fischwaaren verkaufe zum Ladenpreis.
Biere hochfein.

Emil Genels.

500 Pariser Ueberzieher nebst Anzügen,

nur einen Monat getragen, desgl. neue Hüte,
sollen billig verkauft werden.

Große Auswahl von

Stoffen, Konfirmandenanzügen.

Bestellungen werden nach Maß von besten
Stoffen ausgeführt nur Dresden, Galerie-
straße Nr. 11, 1. Etage, im Bäckerhause, bei
L. Herzfeld.

Bau-Artikel:

Draht- und geschmiedete Nägel, Dachfenster,
Deckenrohr, Draht, Nohnägel, Zinkblech,
alle Sorten Schlösser, Bänder, Niegel,
Schrauben und Stifte

empfehlen zu billigsten Preisen

Robert Kunert, Oberthorpl.

Die Gartenlaube

hat im ersten Quartal dieses Jahres ihre Auflage
von 224,000 auf

250,000 Exemplare

gesteigert und diese Abonnentenzahl wächst täglich.

Neu eintretende Abonnenten können das
1. Quartal sowohl in Nummern (Rt. 1.60 viertel-
jährlich) oder Heften (à 50 Pfg.) oder Halbheften
(à 30 Pfg.) nachbeziehen. Das 1. Quartal enthält
u. A. Heine's Memoiren über seine Jugendzeit
I bis V. (Die einzigen bis jetzt vorliegenden echten
Memoiren Heine's.) — Fesselnde Erzählungen. Be-
lehrende Artikel.

Avis für Landwirthe!

Unter Gehaltsgarantie empfehle ich zur Frühjahrs-
Bestellung den seit Jahren von mir fabrizirten und
vielseitig bewährten

Pflanzen-Nährstoff,

à Zentner 2 Mark,

Fleischblütdünger,

chemisch präparirt,

5-6% Stickstoff,

à Zentner 5 Mark,

Zur Kopfbüngung schwach be-
standener Saaten, zur Wiesen-
düngung und für Palm- und
Sackfrüchte.

Wilhelm Bruck

in Laubegast bei Dresden Nr. 11 und 12.

Atteste:

Zu wünschen wäre, daß alle Landwirthe den hohen
Werth dieses Düngers kennen lernten. Ich werde
bemüht sein, meinen Nachbarn und Freunden dieses
vortreffliche Düngemittel bestens zu empfehlen.
(Folgt 4. Bestellung.)

Karl Eduard Weber, Erb- u. Friedensrichter
in Drebach bei Wolkstein.

Es müßte dieser Fleischdünger, mit dem ich und
viele Bekannte von mir seit einigen Jahren die besten
Erfolge erzielten, unter den Gutsbesitzern weit und
breit bekannt werden. Wir haben durch Anwendung
dieses Düngers seither viel Geld erspart und sehr gute
Ernteerträge darnach gehabt. (Folgt 5. Bestellung.)

Friedrich Wendler, Gutsbesitzer
in Oberfrauendorf bei Dippoldiswalde.

Bitte mir wieder 80 Zentner Dünger zu senden.
Es werden voraussichtlich aus unserer Gegend noch
mehr Bestellungen bei Ihnen eingehen, da ich Ihr
Fabrikat hier empfohlen habe.

Gustav Dix, Gutsbesitzer
in Pirkau bei Weisensefeld.

Zahlreiche weitere Atteste stehen zu Diensten.

Gold- und Silberwaaren

zu Konfirmations- und Hochzeitsgeschenken, in großer
Auswahl zu billigen Preisen, empfiehlt

A. Reinke, Goldarbeiter,

Pirna, Barbiergasse 14.

Sebnitz, Bahnhofstraße 203.

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn
die Zähne hohl und
angestoßt sind, werden augenblicklich und dauernd
durch den berühmten indischen Extrakt beseitigt.
Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner
Familie fehlen. Echt in Flaschen zu 60 und 120 Pfg.
im Allein-Depot für Dippoldiswalde bei Hugo
Beger's Bwe., für Glasbütte bei Fr. Ernst
Wolf, für Frauenstein bei C. F. Richter.

Schleifsteine,

beste Qualität, empfiehlt in allen gangbaren Größen
Steinbruchbesitzer Liebel, Mühlstraße.

Elstraer Drain- u. Wasserleitungs-Röhren,

anerkannt beste Qualität, empfiehlt die Thonröhrenfabrik von
Elstra.

Wilh. Blenert, vormals Moritz Boden.

Halle a/S.
Hannover
Königsb. i/P.
Leipzig
Potsdam
Rostock
Stettin

Berlin
Breslau
Cassel
Danzig
Dresden
Frankfurt a.O.

Seit 1876
über 600 Filialen
in Deutschland.
(Nur weisse Wein gewaschen.)

Seit 1876
preussischer Hoflieferant
in Dippoldiswalde

(unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 33 und folgende Nrn.)
bei August Frenzel in Dippoldiswalde
und E. Wolf in Glashütte.

Schulbücher

empfehlen

Wilh. Quase,
Buchbinderei, Altenberger Straße.

Agenten = Gesuch.

Eine altrenommierte Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht für Dippoldiswalde einen tüchtigen und soliden Agenten. Werthe Adressen sub L. K. 729 Invalidentank Leipzig erbeten.

Ein massives Haus

mit 4 Stuben, Obst- und Gemüsegarten, ist herbergsfrei zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für jede Profession, da es schön gelegen ist. Näheres beim Besitzer in Nr. 9 in Reinhardtsgrimma.

Ein junger Buchtochter,

1 1/2 Jahr alt, ist zu verkaufen in
Nr. 24 in Luchau.

Prachtvollen Glanz

erzielt man beim Gebrauch der
staubfreien Ofenschwärze

von
Reinhold Diermann, Plauen i. V.
Zu haben, à Packet 15 Pfg., bei Hugo Beger's Wwe.

Schulranzen, Schultaschen, Schiefertafeln,
Fächerkasten,
sowie die patentierte weiße Steinschreibtafel,
äußerst praktisch, unzerbrechlich,
empfehlen billigst Robert Kunert, Dberthorplatz.

Unentgeltlich verb. Anweisung z. Rettung
v. Trunksucht mit u. ohne
Wissen vollst. z. beseitigen.
Dr. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthaler Str. 62.

Bergmann's
Theerschwefel-Seife,
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie
unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt
in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut.
Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei
Hugo Beger's Wwe.

Lampert's Balsam,
das beste Heilmittel gegen Reissen — Heren-
schuß — Rheumatismus — Gicht — Hüft-
weh — Rücken- und Gliederschmerz — Läh-
mung — Kopf- und Zahnschmerz — Frost-
STEMPEL und Brandwunden,
in Flaschen zu 1 und 2 Mark.
Haupt-Depot in den Apotheken zu
Dippoldiswalde, Frauenstein, Lauen-
DEPONIRT Stein und Pösendorf.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesicht, Brust, Hals- und
Zahnschmerz, Kopf-, Hand- und Fußgicht,
Wiedererlangen Rücken- und Kniegicht.
In Packeten zu 1 M. und halben zu
60 P. bei
H. A. Lincke.

Man annouciert am zweckmäßigsten, bequemsten
und billigsten, wenn man Anzeigen zur
Vermittlung übergibt an die erste und älteste An-
noncen-Expedition von Haafenstein & Bogler in
Dresden, Wilsdruffer Straße 24.
Für Dippoldiswalde und Umgegend am hiesigen
Platz vertreten durch Photograph Kögel.

Landesgesangbücher

in feinem, mittlem und grobem Druck, zu Konfir-
mations-Geschenken passend, empfiehlt in dauerhaften
und eleganten Einbänden die
Buchbinderei von C. Lehmann,
Frauenstein, Böhmische Straße Nr. 28.

Grassamen-Abgang,
100 Pfund 2 Mark,
Louis Schmidt, Dberthorplatz.

Zu Konfirmanden-Geschenken

passend:
Echt goldene Broschen, Ohrringe, Medaillons,
Kolliers, Uhrketten, Kreuze, Ringe, Knöpfe,
in sehr eleganter Ausstattung und nur guter Waare,
jedes Stück mit Garantie,
empfehlen in großer Auswahl und zu sehr billigen
Preisen

Robert Kunert, Dberthorplatz.

Rohes, gedämpftes und aufgeschlossenes
Knochenmehl,
Peru-Guano, Chilisalpeter,
Superphosphate

sind wieder eingetroffen.

Louis Schmidt,
Samenhandlung, Dberthorplatz.

Kalk. Kalk.

Frischgebraunter Thüringer und böhmischer
Kalk ist wieder zu haben bei
J. Voita, auf dem Bahnhof.

Kögel's photographisches Atelier
Dippoldiswalde,
Dresdner Straße Nr. 147.
Gute Bilder. Mäßige Preise.
Aufnahme zu jeder Tageszeit.

Wanduhren

reparirt schnell, solid und billig unter Garantie
Wilhelm Meyer in Lungkwitz.



Dänische Heringe,

das Schöde 100 Pfg., im Ganzen billiger, bei
Dorschau, Dresden, Freiburger Platz 23.
Zum goldnen Anker.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's
Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Delze
in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Das-
selbe ist à Flacon 1 Mark zu beziehen durch die
Apothek zu Dippoldiswalde.

Man verlange aber ausdrücklich nur das
wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von
Traug. Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge. Herrn Traugott Ehrhardt, Erlaube um um-
gebende Zulassung Ihres echt Dr. White's Augenwassers, in-
dem mir dasselbe als besonders gut von einem Bekannten, welcher
es mit Erfolg angewandt hat, empfohlen wurde. Hohenlimburg,
Februar 1892. Julie Hahle, Wwe. Ferner: Ihr vorzügliches
Augenwasser bekommt mir sehr gut, weshalb einige Bekannte
ebenfalls die gleiche Kur machen wollen (folgt Antrag). Hohen-
limburg, März 1892. Julie Hahle, Wwe.

Unübertrefflich,

seit 17 Jahren vorzüglich be-
währt.



Der rheinische Trauben-
Brust-Honig, seit 17 Jahren
aus auserlesenen rheinischen
Weintrauben und dreifach ge-
läutertem Rohrzucker in Form
eines flüssigen Honigs bereitet,
ist das reinste, edelste und an-
genehmste Haus- und Gemüß-
mittel und durch unzählige
Atteste und Anerkennungen
ausgezeichnet. Echt zu haben
unter Garantie in der Apo-
thek zu Dippoldiswalde
und bei Emil Neuhaus in
Rabenau.

Haaröl, im Ganzen und ausgewogen,
Puz-Pomade,
etwas ganz Vorzügliches, um jedes Metall zu puzen,
Ricinusöl-Pomade,
in großen und kleinen Büchsen,
Tafelschwämme,
unauslöschliche Zeichnentinte
empfehlen billigst
Ernst Lehmann in Frauenstein.